Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen

Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband

Band: 10 (1958)

Heft: 2

Rubrik: Die Welt im Radio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rundspruch über die Grenzen

FH. Die Grossmächte unterhalten heute teilweise umfangreiche Radiodienste zur Beeinflussung der Welt. Die Engländer feierten kürzlich das 25 jährige Jubiläum dieser Arbeit, denn 1932 richtete ihre Rundspruchgesellschaft, die BBC, den ersten Dienst dieser Art ein, wie ihr Direktor, J. Jacob, kürzlich unterhaltsam in einer Sendung erzählte. 1938 wurde erstmals ein fremdsprachlicher Sendedienst auf arabisch in Erfüllung eines Regierungsbegehrens organisiert, um die gleichartigen Sendungen der italienischen Station Bari zu bekämpfen. Heute wird in 44 Sprachen während 569 Stunden monatlich gesendet; während des Krieges waren es vorübergehend sogar 900 Stunden. Die Leitung steht in engem Kontakt mit den zuständigen Regierungsabteilungen, damit sie über die amtliche Einstellung gegenüber den Ländern, in die gesendet wird, auf dem laufenden bleibt. Davon abgesehen, wurden ihr nur zwei Bedingungen auferlegt: Die Nachrichten dürfen in keiner Weise anders verarbeitet werden als die eigenen für England, und die Sendungen sollen im nationalen Interesse geschaffen werden.

Im übrigen ist die Gesellschaft für ihre Sendungen allein verantwortlich und bekommt keine Richtlinien, weder von der Regierung noch von jemand anders. Die Aufgaben müssen so gut als möglich entsprechend den Fähigkeiten der Mitarbeiter ausgeführt werden.

Adressaten der Sendungen sind selbstverständlich zuerst die eigenen Leute irgendwo in der Welt, die Engländer, ähnlich, wie wir es mit unseren Auslandschweizersendungen versuchen. Doch das Schwergewicht liegt quantitativ in den Sendungen für Ausländer. Es besteht für diese nur ein einziges Grundprinzip, gleichgültig, wie die Regierung oder der Kulturzustand in dem betreffenden Land sich darstellt: Die Menschen sollen eine freundliche Einstellung zu England gewinnen. Wie das gemacht wird, ist das Geheimnis 25 jähriger Forschung und Schulung. Es wurde ein in Gruppen eingeteilter, erfahrener Mitarbeiterstab geschaffen, Gruppen, die eine genaue Kenntnis der ihnen zugeteilten Hörerschaft haben müssen, aber auch aller Vorgänge kultureller, wirtschaftlicher und politischer Art in England.

Radiotätigkeit ist eine Arbeit auf lange Sicht, die Grundlagen müssen dem Zahn der Zeit widerstehen können. Dazu kommt, dass der Rundspruch nicht für eine bestimmte Zuhörerschaft abgegrenzt werden kann. Es vermögen stets ganz Unberufene mitzuhören. In dem ausgedehnten Sendekreis können stets mindestens zwei verschiedene Sender der BBC gehört werden, was Vergleiche erlaubt. Da muss eine einheitliche Beschaffenheit der Sendungen vorhanden sein. Besonders, als die BBC mit diesem Dienst in den Weltkrieg II geriet und sich mit den Hörerschaften in feindlichen und besetzten Ländern auseinanderzusetzen hatte. Dann kam der kalte Krieg, es kamen neue, aggressive Nationalismen, neuer Rassenwahn. Sie konnte sich nur so behelfen, dass sie in jedem Einzelfalle die fraglichen Völker genau studierte, ihre Kenntnisse, ihre Informationsmöglichkeiten, ihre Geistesverfassung, ob sie unter einer Tyrannei oder in Freiheit lebten, ob sie die Möglichkeit zu Reisen ins Ausland besitzen und vergleichen können oder nicht. Nur so konnte gehofft werden, sich allgemeiner verständlich zu machen und die Sendungen nützlich und interessant, vor allem aber überzeugend zu gestalten. Es zeigte sich bald, dass jede Zuhörerschaft ihre eigenen Probleme besitzt, und wenn auch die Sendungen der BBC einheitliches Gepräge zeigen und in den Tatsachen übereinstimmen müssen, so sind sie andererseits doch individuell zu gestalten und zu präsentieren. Langjährige Schulung der Mitarbeiter ist da erstes Fordernis, Mut zum Experiment, immer wieder neues Diskutieren und Exerzieren. Es gab Hörspiele, deren Text Jahre zur Herstellung erforderte.

Zum Vergleich zog Jacob Grundsätze heran, wie sie Hitler in seinem Buche "Mein Kampf" entwickelt hatte. Falsch ist dessen Behauptung, er habe sie beim englischen Radio gelernt. Das meiste, was er darüber berichtet, ist irrtümlich und nur ein Ausfluss seines verklemmten Geistes. Hitler tritt für ganz einseitige Darstellung der Tatsachen ein, den Gebrauch der offenen Lüge, die Unterdrückung aller gegenteiligen Ansichten, für den Appell an die Gefühle und nicht an den verstehenden Intellekt. Diese Ideen scheinen, so urteilt Jacob, auch von der kommunistischen Welt übernommen worden zu sein, später von der "Stimme der Araber". Diese Propagandamaschinen errangen einige Erfolge, doch nur, solange es gut ging, wenn Macht und die kriegerischen oder politische Erfolge anhielten. Die Hörer erwiesen sich dann durch den Glanz und den Erfolg der Stimme, die aus dem Lautsprecher triumphiert, beeindruckt. Wenn die Dinge aber schief gehen, der Erfolg ausbleibt, dann bricht dieses System schnell zusammen und versagt, ja bewirkt das Gegenteil, stösst ab. Das neueste Beispiel dafür bietet Ungarn, beherrscht durch ein kommunistisches, von der roten Armee beschütztes Regiment. Unaufhörlich wurde die Bevölkerung von der mit allen Schikanen ausgestatteten kommunistischen Propaganda berieselt, ohne Kontaktmöglichkeiten mit der Aussenwelt. Doch 1956 trat zutage, dass alles nicht vermocht hatte, kommunistische Ueberzeugungen zu schaffen, weil das ganze System auf verdorbener Grundlage beruhte. Die BBC hatte während eines halben Jahrzehntes Sendungen nach Ungarn ausgestrahlt, die methodisch stark gestört wurden. Wie sich später bei den Flüchtlingen ergab, hatten sie trotzdem grosse Anerkennung gefunden.

Welche Grundsätze hält denn die BBC für wichtig? Auf dem Gebiet der Tatsachen muss zuerst die objektive Wahrheit, soweit sie der BBC bekannt ist, verbreitet werden. Alle Nachrichtendienste und Reportagen in England oder sonstwo stehen unter diesem Grundsatz. Er allein schafft auf die Dauer Vertrauen. Zweitens wird eine gründliche Erklärung und Darstellung des britischen Standpunktes und der britischen Handlungsweise gebracht. Dabei können gegenteilige Ansichten, die in England von gewichtigen Gruppen vertreten werden, eingeschlossen sein. Drittens muss der übrige Teil des Programms bestmöglichst so beschaffen sein, dass die Freundschaft zwischen den Hörern und England aufgebaut und gefördert wird, so dass der gesamte Dienst sich angenehm und interessant präsentiert. Diese Grundsätze sind es, meint I. Jacob, die auf lange Sicht, in guten und bösen Tagen, sich bezahlt gemacht haben. Die BBC geniesst Kredit; wer wissen will, was England denkt und warum es eine bestimmte Haltung oder Aktion einnimmt oder unternimmt, kann sich bei ihr zuverlässig orientieren.

Von Frau zu Frau

Snob

EB Laut Lexikon ist ein Snob ein Geck, ein Vornehmtuer. Heute verstehen wir wohl ganz allgemein einen Menschen darunter, der sich über irgend etwas "erhaben" fühlt, meistens ohne dass er sich je ersthaft mit dem Problem beschäftigt hätte. Es kann einer nicht nur gegenüber sogenannten "unteren Schichten" ein Snob sein, sondern das Umgekehrte ist ebenfalls möglich, und wie! Der Snob kann seine unkontrollierten Gefühle, die oft eine gewisse Unzufriedenheit oder Unsicherheit überkleistern, z. B. als Sozialismus bezeichnen. Er wirft sich in die Brust und zählt sich zu der arbeitenden Klasse (wer unter uns gehört nicht zu dieser "arbeitenden" Klasse?), nur um seine Verachtung, seinen Snobismus den Führern gegenüber auszudrücken. Was da oben thront und zufällig genötigt ist - oder gewillt ist - ein schöneres Gewändlein zu tragen und ein grösseres Haus zu besitzen, ist a priori ein Nichtstuer, ein Feind. Man will aus seinem Unverständnis gar nicht heraus, es gefällt einem sehr gut in dieser verachtenden Pose.